

Kälberhaltung

Elite
entdeckt

„Jeder erkennt hier ein krankes Kalb“

Wir haben einen Milchkuhbetrieb besucht, der bereits ab Tag 0 Ohrsensoren bei den Kälbern einsetzt. Nicht nur das Kälbermanagement hat er voll im Griff.



Direkt nach der Geburt zieht Herdenmanager Eric Wilke den Kälbern den Ohr-Sensor ein.

Fotos: Stracke

Nebel desinfizieren, Geburtsgewicht ermitteln, Ohrmarke und Ohr-Sensor einziehen und Kolostrum verabreichen: Bei der Agrar Produktionsgesellschaft Bösdorf-Lockstedt mbh in der Altmark (Sachsen-Anhalt) mit insgesamt 270 Holstein-Kühen und 21 Holstein-Jersey-Kreuzungen erfolgt die Erstversorgung eines Kalbes immer nach einem festen Schema. „Wir wollen alles dafür tun, dass unsere Kälber mit einem optimalen Immun- und Gesundheitsstatus zu unserem Aufzuchtbetrieb wechseln“, sagt Herdenmanager Eric Wilke, während er dem vor etwa einer halben Stunde geborenen Bullenkalb den Sensor von SenseHub einzieht. Seit April diesen Jahres tragen alle weiblichen Kälber von Geburt an bis zu ihrem vierten Lebensmonat den Sensor am Ohr. Ebenso wie das neugeborene Bullenkalb möchte Betriebsleiter Jörg Stottmeister jährlich vier bis fünf weitere Bullenkälber, die er als Zuchtbullen aufzieht, mit einem Sensor kennzeichnen.

Betriebsspiegel

- 12 AK (davon 6 AK in der Milchproduktion)
- Biogasanlage
- 1.200 ha landw. Nutzfläche (davon 1.000 ha Ackerfläche und 200 ha Grünland)
- 291 Kühe (270 Holstein, 21 Holstein-Jersey-Kreuzungen)
- Durchschnittliche Tagesmilchleistung (MLP): 41,6 Liter mit 4 % Fett und 3,5 % Eiweiß
- Zellzahl: 150. 000 Zellen/ml
- Lebenstagsleistung: 20,4 kg
- 6 AMS (Lely)
- 25 – 25,5 kg TS-Aufnahme (gesamte Herde)
- 20 verschiedene Bullen im Einsatz



Der Milchkuhbetrieb investierte erst vor kurzem in neue Großraumiglus sowie in neue Iglos für die Paarhaltung.

LED-Licht leuchtet auf

„Egal ob mein Kollege aus der Werkstatt oder ein Futtermittel-Vertreter über unseren Hof läuft. Jeder sieht auf den ersten Blick, wenn ein Kalb krank ist“, berichtet der Herdenmanager. Weicht nämlich das Saug- und Fressverhalten, die Körpertemperatur oder die Aktivität eines Kalbes ab, leuchtet das blaue LED-Licht des Sensors sofort auf. Früher fiel ein krankes Kalb laut Eric Wilke erst auf, wenn es nicht mehr trank. Heute könnte man mit den Sensoren viel früher reagieren. Vor allem bei Nabelentzündungen konnte Eric Wilke dank der Ohr-Sensoren schon jetzt deutlich früher die nötige Therapie einleiten. Doch nicht nur das Sensorsystem soll in Bösdorf den Kälbern einen guten Start ermöglichen, sondern vor allem die Haltung und das Tränkeverfahren.

Warum Sensor direkt nach der Geburt einziehen?

Die Ohrsensoren sollte man laut Hersteller schon ab dem ersten Tag einziehen, da somit nicht nur unmittelbar Daten zu Futteraufnahme bzw. Nuckelverhalten und Aktivität erfasst werden, sondern das System bereits nach 27 Stunden einen Gesundheitsindex liefert. Dieser dient wiederum für die Erstellung von Gesundheitsberichten und -alarmen. Ein Einziehen nach dem 5. Lebenstag sei nicht sinnvoll, da Kälber zu diesem Zeitpunkt oftmals schon eine unerkannte Vorerkrankung haben. Das System benötigt dann eine längere Zeit (ca. 7 Tage), um einen aussagekräftigen Gesundheitsindex zu generieren. Ob der Sensor am linken oder rechten Ohr hängt, spielt keine Rolle. Wichtig ist, dass dieser mittig in der Ohrmuschel appliziert wird.

Haltung und Fütterung umgekämpft

So schmücken seit wenigen Wochen sechs nigelnagelneue Kälberiglus für die Paarhaltung und sechs Großraumiglus (XXL Iglos) das ehemalige LPG-Gelände. „Die Tageszunahmen unserer Kälber liegen heute bei knapp über 1000 g. Ohne Paarhaltung und einer angepassten Fütterung waren es bis zu 200 Gramm weniger“, betont der Agraringenieur und freut sich über diesen Effekt. Die Gewichtsentwicklung kennt er genau, da er von allen Kälbern sowohl direkt nach der Geburt als auch vier Wochen spä-

ter das Gewicht ermittelt. Die Paarhaltung sei vor allem deshalb vorteilhaft, weil sich die Kälber von Anfang an gegenseitig zum Saufen animieren würden.

Nachdem die Kleinen die ersten zwei Mahlzeiten Kolostrum von der eigenen Mutter erhalten, werden sie anschließend acht Wochen lang täglich mit 12 Liter Milchaustauscher (150 g MAT auf 12 Liter Wasser) getränkt. Bis vor einem halben Jahr wurden alle Kälber beim ersten Mal ausnahmslos gedrencht. „Bei der ersten Mahlzeit ist das Drenchen ja noch gut und schön, aber bei der zweiten Mahlzeit hat kaum ein Kalb Lust, selbst zu saufen“, schildert der Milcherzeuger seine Erfahrungen. Ab dem dritten bzw. vierten Lebenstag bekommen die Kälber Heu und Wasser zur freien Verfügung. Nach sieben Tagen stallt Eric Wilke oder einer seiner Kollegen die Kälber schließlich in eins der drei Großraumiglus um, wo ihnen neben Wasser und Heu eine zugekaufte Kälber-TMR zur Verfügung steht.

Kein Weißblauer Belgier

Dabei sind die Großraumiglus nach männlich und weiblich bzw. Verkaufskälber und Kälber zur eigenen Zucht getrennt. „Die Kälber sind nicht nur deutlich besser entwickelt, sondern wir haben am Ende auch mehr Geld im Portemonnaie. Unser Viehhändler zahlt uns heute bis zu 80 Euro mehr aus für ein vier Wochen altes Kalb“, sagt er. Zuchtaugliche Kühe deckt der eigene Angus-Bulle. Denn zum Betrieb gehören neben vorwiegend Holstein-Kühen auch 33 Mutterkühe der Rasse Angus. „Mit Weißblauem Belgier haben wir nur negative Erfahrungen gemacht. Entweder war das Kalb fit oder die Kuh – nie beide. Meistens hatten aber unsere Kühe noch lange mit der Schweregeburt zu kämpfen“, erklärt Eric Wilke. Nach vier Wochen stallt der Milchkuhbetrieb die weiblichen Kälber schließlich in einen ein Kilometer entfernten umgebauten Schweinestall um. Dort werden sie bis zum 110. Lebenstag in 15er Gruppen mit Tränkeautomat gehalten. In der Regel sei dort nur bis mittags ein Mitarbeiter vor Ort. Erkrankt doch einmal ein Kalb, erkennt das nun der Sensor und in der dazugehörigen App wird sofort ein Warnsignal angezeigt.



Sobald z. B. das Trink- oder Fressverhalten oder die Körpertemperatur eines Kalbes abweicht, blinkt das LED-Licht des Sensors auf.



Mit einem Alter von sieben Monaten kommen die hochtragenden Färsen zurück auf den Betrieb und werden dort u.a. an den Melkroboter gewöhnt.

Teilweise Schlappohren

Kurz bevor die Kälber zum Aufzuchtbetrieb wechseln, werden sie genotypisiert. Außerdem kennzeichnet Eric Wilke sie zu diesem Zeitpunkt mit der zweiten gelben DE-Ohrmarke. Diese kommt in dasselbe Loch am Ohr, in das die SenseHub-Ohrmarke zuvor befestigt wurde. „Ich finde es gut, dass der Sensor am Ohr des Kalbes ist. Ein Halsband mit integriertem Sensor würden die Kälber wahrscheinlich viel schneller verlieren. Aber die kleinen Kälber hatten mit all dem ‘Ohrschmuck’ teilweise richtige Schlappohren. Deshalb haben wir uns für dieses Vorgehen entschieden“, erklärt der Milcherzeuger. Neben einer optimalen Tränke sowie Haltung legt Eric Wilke großen Wert auf Prophylaxe und Hygiene im Kälberbereich. Haben die Kälber Durchfall oder zeigen Trinkunlust, verabreicht er ihnen am ersten Tag zwei Bi-Carbonat-Pillen sowie am zweiten und dritten Tag Elektrolyte über das Maul. Baycox dient als Prophylaktikum gegen Kokzidiose. Außerdem erhalten alle hochtragenden Kühe eine Mutterschutzimpfung. Die Kälber selbst werden gegen Kälbergrippe und Flechte geimpft. Später folgt die Impfung gegen Rinderpocke.

Mit Routinen mehr Hygiene

Damit alle Kälber jeden Tag eine frische Liegefläche haben, werden die Iglus jeden Morgen nachgestreut. Jeden Nachmittag lässt Eric Wilke die Nuckeleimer in der Eimerwaschanlage waschen. „Das war eins der besten Weihnachtsgeschenke. Die Investition hat sich jetzt schon gelohnt“, freut sich der Herdenmanager. Vor allem an Tagen, an denen nur wenige Mitarbeiter vor Ort sind, erspare die Anlage viel Arbeitszeit. Jeden Dienstag ist Umstallen bei den Kälbern angesagt. Egal wer gerade die Kälber versorgt, jeder Mitarbeiter notiert Behandlungen oder sonstige Aufälligkeiten am Tier auf einer Magnettafel in der Kälberküche. Auf einer zweiten Tafel steht, welches Kalb in welchem Iglu welchen Nuckeleimer bekommt und in welchem Verhältnis die Tränke anzumischen ist. Alle Nuckeleimer sind nummeriert. Mit Absicht stehen sich die Iglus für die Paar-

haltung mit der Öffnung gegenüber. „So haben wir beim Tränken immer vier Kälber gleichzeitig im Blick und sparen uns unnötige Wege mit dem Milchtaxi“, erklärt Eric Wilke.

Färsen eingewöhnen

Einen guten Blick hat man in Bösdorf auch auf die Abkalbebox. Wo früher noch ein geräumiger Wartebereich vor dem Melkstand war, sind heute drei große Strohboxen für die Abkalbungsgruppe – Kühe und Färsen gemischt. Dank einer Kamera im Abkalbebereich können wir bei Geburtsproblemen schneller reagieren. Die Totgeburtenrate ist so von 7 auf 3 % gesunken. In der vierten Strohbox werden die Färsen an die neue Umgebung gewöhnt. Auf den ersten Blick sind die kugelrunden, im Stroh liegenden und wiederkehrenden Färsen nicht von einer Erstkalbskuh zu unterscheiden. Eric Wilke erklärt: „Mit 7 Monaten kommen die Färsen von unserem Aufzuchtbetrieb zurück zu uns. Hier sollen sie sich an die Hochboxen mit Schaumstoff-Matten, die Strohbox, den Spaltenroboter und an den Melkroboter gewöhnen.“ Deshalb sind in jeweils drei Strohboxen Transponderstationen integriert. Manchmal verkauft der Milchkuhbetrieb abgekalbte Färsen. Diese Gruppe sei aber dieses Mal einfach zu schön, um sich von einer der Färsen zu trennen.

41,6 Liter Milch pro Tag

Mittlerweile liegt die Einstiegsleistung der Färsen bei 40 Liter Milch pro Tag, die der Mehrkalbskühe bei 50 Liter. Im April gab die gesamte Herde in der MLP durchschnittlich 41,6 Liter Milch pro Tag. Ein entscheidender Wendepunkt für diese positive Entwicklung sei die Umstellung von einer ein-phasigen auf eine zwei-phasige Trockensteherfütterung und die Feinjustierung der Melkroboter-Einstellungen im Januar dieses Jahres gewesen. Zehn Tage vor der Kalbung erhalten alle Kühe und Färsen die Ration der laktierenden Herde inklusive Calcium-Binder. Den Frischmelkern verabreicht der Milcherzeuger zusätzlich einen 4-fach Boli (Vorbeuge Metritis und Calcium-Mangel, Förderung Futteraufnahme und Immunsystem) direkt nach der Geburt. „Seit der Futterumstellung lag keine Kuh mehr fest, die Tiere haben ausreichend Biestmilch und sind



Alle Nuckeleimer sind nummeriert und werden 1-mal täglich in einer Eimerwaschanlage gereinigt.



Die Gruppe der „Problemkühe“ (bzw. Kühe, die mehr Aufmerksamkeit brauchen) haben Zugang zu einem Laufhof.



Vor jedem Fräsen werden die Silos mit einer Wärmebildkamera genau unter die Lupe genommen.

leichtkalbig“, freut sich Eric Wilke. Die Futteraufnahme der gesamten Herde liegt bei 25 bis 25,5 kg TS pro Tag.

Einwandfreies Futter

Dabei hält sich der Herdenmanager nicht strikt an die Rationsberechnung, viel aussagekräftiger sei der tägliche Kot und die Inhaltsstoffe der Milch. Letztere liegen aufgrund der Aminosäuren-optimierten Fütterung bei 4 % Fett und 3,5 % Eiweiß. „Das Kraftfutter mit eingepresstem Lysin und Methionin kostet uns zwar 20 Cent mehr pro Kuh, aber für den Pansen und die Milchgeldabrechnung hat das entscheidende Vorteile“, schmunzelt er. Die Mehrkalbskühe bekommen am Roboter bis zu 4 kg Kraftfutter, Jungkühe 3,5 kg täglich. Die Ration am Futtertisch ist für 38 Liter Milchleistung ausgelegt. Gefüttert wird zwei Mal täglich mit einem Selbstfahrer.

An jedem der sechs Melkroboter ist außerdem eine Leitung für Flüssigfutter installiert. Alle Kühe erhalten ein Glyceringemisch, alle frischmelkenden Kühe bis zur Besamung zusätzlich Propylenglycol. Letzteres wird für eine bessere Schmackhaftigkeit mit Malzextraktionsschrot gemischt. Für stets hygienisch einwandfreies Futter kontrolliert der Fütterer vor jedem Fräsen mit einer Wärmebildkamera die Anschnittfläche des Silos. Sobald ein neues Silo geöffnet wird, lässt der Milchkuhbetrieb eine Anstichprobe im Labor untersuchen. Jedes halbe Jahr folgt die Untersuchung der gesamten Ration. Die gesamte laktierende Herde hält die Agrarproduktionsgesellschaft in drei Ställen, wobei alle Kühe dieselbe Futterration erhalten. Färse und Altkühe kalben nicht nur zusammen ab, sondern leben auch zusammen in den einzelnen Kuhgruppen.

„Frische Kuh muss ihren Platz haben“

„Für diese beiden Roboter bin ich zuständig“, sagt Eric Wilke und zeigt uns den Stall, in dem die Frischmelker in der einen Gruppe sowie die „Problemkühe“ in der anderen Gruppe ihren Platz haben. Obwohl das Gebäude aus

DDR-Zeiten aufgrund der niedrigen Deckenhöhe und dem schmalen Fressgang auf den ersten Blick weniger einladend wirkt als ein offener Kuhstall, hat der Milchkuhbetrieb hier an vielen kleinen Stellschrauben gedreht, um es den Kühen so angenehm wie möglich zu machen. Mit Absicht ist zum Beispiel dieser Stall mit insgesamt 125 Kuhplätzen nur zu 80 % gefüllt. „Bevor eine Frischmelke zu wenig Platz hat, verkaufen wir lieber eine Jungkuh oder stellen eine Altmelke früher trocken“, erklärt der Milcherzeuger. Er hat die Gesundheit jeder einzelnen Kuh, die im Übrigen alle einen Namen tragen, fest im Blick. Die „Problemkühe“ bzw. solche Kühe, die etwas mehr Aufmerksamkeit benötigen, haben außerdem Zugang zu einer großen Strohhalle sowie einem Laufhof auf Stroh. Vor einigen Jahren hatte Jörg Stottmeister noch überlegt, die Strohhalle abzureißen bzw. umzunutzen, heute sind sie froh, dass sie sich dagegen entschieden haben. Sie überlegen sogar, statt Stroh in Zukunft Sand zu nutzen.

Ausreichend Internet

Weniger Meter weiter sind die Trockensteher auf der Weide zu sehen. Sie haben täglich freie Wahl zwischen dem Laufstall und der Joggingweide. Saufen können sie nur im Stall, damit sie dazu gezwungen sind, im Stall ausreichend Futter zu fressen. Im Winter wird die am Stall angrenzende Betonfläche mit Stroh eingestreut. Als wir uns



Die Einstiegsleistung der Färse liegt mittlerweile bei 40 Liter pro Tag. Die der Mehrkalbskühe bei 50 Liter.

wieder zurück auf den Weg zu den Kälbern machen, wirft Eric Wilke kurz einen Blick in die SenseHub-App. Tatsächlich wird bei drei Kälbern eine erhöhte Aktivität angezeigt. „Das sind genau die drei Kälber, die wir heute morgen umgestellt haben“, erklärt er. Man könne im System selbst die Grenzwerte für die Alarne einstellen. Gibt es Probleme in der App oder mit den Sensoren allgemein, könne sich der zuständige Ansprechpartner von extern einloggen und ggf. die Ursache suchen.

„Das war vor wenigen Tagen noch der Fall. Ich wurde per Whatsapp von unserem Ansprechpartner benachrichtigt. Tatsächlich hatte ich aber nur vergessen, ein Kalb in unserem Herdenmanagement-Programm abzumelden“, schmunzelt Eric Wilke. Nicht zu unterschätzen sei vor Inbetriebnahme auch eine ausreichende Internetverbindung auf dem gesamten Betriebsgelände. Befindet man sich in der Nähe der Iglus oder im ein Kilometer entfernten Kälberstall, kann man sich auf das Aufleuchten der Sensoren verlassen, aber das sei natürlich nicht immer der Fall. Mit Absicht ist das System in Bösdorf so eingestellt, dass die LED-Lichter bei abnormalen Verhalten von morgens



5.30 Uhr bis 10 Uhr leuchten. „Zu dieser Zeit ist der meiste Personenverkehr im Bereich der Kälberiglus“, so Eric Wilke.

Einer kuhverrückter als der andere

Ob sie die Sensoren, die sie bisher nur auf Mietbasis haben, auch noch in den kommenden Jahren weiter nutzen, ist auch von der Wahl der neuen Tränkeautomaten abhängig. Ebenfalls Diskussionsbedarf wird es in Zukunft auch noch geben, wenn es um die finale Frage geht, ob der Selbstfahrer durch eine automatische Fütterung ersetzt wird oder nicht. „Der Kostenvoranschlag liegt vor. Die Fütterung würde genau in unsere alten LPG-Ställe passen“, so Eric Wilke. Eines ist jedoch klar: Herdenmanager Eric Wilke und sein Chef möchten die Milcherzeugung – angefangen bei der Kälberhaltung – immer weiter optimieren. „Wir sind beide einfach kuhverrückt. Soll eine Kuh den Betrieb verlassen, könnten wir beide Tag und Nacht durch diskutieren“, lacht der Herdenmanager.

Corinna Stracke



Farm with more freedom SenseHub® Dairy Lifetime Monitoring



Jetzt herausfinden

Sind Sie bereit für
mehr Freiheit in der
Milchviehhaltung?

Dieses Produkt ist nicht für die Diagnose, Behandlung, Heilung oder Vorbeugung von Krankheiten bei Tieren bestimmt. Für die Diagnose, Behandlung, Heilung oder Vorbeugung von Krankheiten bei Tieren konsultieren Sie bitte Ihren Tierarzt. Die Genauigkeit der mit diesem Produkt erfassten und dargestellten Daten stimmt nicht notwendigerweise mit der von medizinischen Geräten oder wissenschaftlichen Messgeräten überein.

© 2025 Merck & Co., Inc., Rahway, NJ, USA and its affiliates. All rights reserved. Die Wissenschaft für gesunde Tiere Intervet Deutschland GmbH – ein Unternehmen der MSD Tiergesundheit Intervet Deutschland GmbH | Feldstraße 1a | 85716 Unterschleißheim www.msdtiergesundheit.de

